Institut für
Didaktik der Demokratie

metropolregion hamburg

Leitprojekt Grenzgeschichten

Lehr- und Lernmaterial: Zwangsaussiedlungen und weitere Repressalien im Grenzgebiet

Die „Gedenkpyramide Vockfey", Foto: IDD

Modul 3

METROPOLREGION HAMBURG

Inhalt

1 Zur Einführung: Worum geht es in diesem Lernpaket? 3

2 Modul 3 4

Streng geheim – Grenzsicherung und Zwangsaussiedlung 4

3 Zusätzliche Materialien 12

3.1 Historischer Kontext 12

3.2 Orte 14

3.3 Exkursionsvorschläge 21

3.4 Literatur- und Quellenverzeichnis 25

3.5 Was bedeutet eigentlich…?“ – Weitere Informationsmöglichkeiten im Internet 30

1 Zur Einführung: Worum geht es in diesem Lernpaket?

Das Lernpaket „Zwangsaussiedlungen und weitere Repressalien im Grenzgebiet“ dient der Aufbereitung des Themas Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze für die schulische und außerschulische Bildung. Sechs Module ermöglichen eine umfängliche und intensive Beschäftigung mit dem Thema Zwangsaussiedlungen von einer grundlegenden Einordnung in den geschichtlichen Kontext bis zu Fragen nach der persönlichen und rechtlichen Aufarbeitung sowie dem Umgang mit Erinnerung und Gedenken an die Zwangsaussiedlungen. Die Module stehen in einem regionalen Kontext und fördern die Auseinandersetzung mit historischen Orten und Orten der Erinnerung. Gleichzeitig wird das Thema in die aktuelle Lebenswelt und in den aktuellen globalen Kontext eingebettet.

Die Lernpakete sind als Angebot zu verstehen, den Besuch von Ausstellungen und Erinnerungsorten vor- und/oder nachzubereiten und damit für einen nachhaltigen Transfer der Inhalte in die breite Öffentlichkeit zu sorgen. Sie richten sich an eine weit gefächerte Zielgruppe, insbesondere jedoch an Schulklassen (ab Sekundarstufe I) und diverse Erwachsenengruppen die im Rahmen von (Geschichts-/Politik-) Unterricht und „lebenslangem Lernen“ die Grenzmuseen besuchen. Die Module eignen sich für den regulären Unterricht, aber auch für die Anwendung in den jeweiligen Museen im Sinne außerschulischer Lernorte. Die Übungen können einzeln genutzt oder frei miteinander kombiniert eingesetzt werden. Die Materialien jedes Moduls umfassen ein Informationsblatt zum Überblick, ein Übungsblatt und die dazugehörige Quellensammlung. Die übergreifenden Ziele dieses Lernpaketes umfassen:

- Das empathische Auseinandersetzen mit der dt.–dt. Geschichte bis 1989/90, insbesondere der deutschen Teilung;
- die Vermittlung der Geschichte der innerdeutschen Grenze als perfides Instrument zur Machtsicherung anhand von konkreten Beispielen (Personen, Situationen, Orte ...);
- die Sensibilisierung für Einflüsse des politischen und alltäglichen Lebensumfeldes (z.B. Leben an und mit der Grenze) auf Biographien von Menschen;
- das Wecken von Neugier und Verständnis für die Bedeutung des historischen Lernens für die Gegenwart;
- die Befähigung zur Selbstreflexion (Übertragung historischer Inhalte auf die eigene Lebenswelt);
- Erwerb fachlicher Kompetenzen in Auseinandersetzung mit historischen Inhalten;
- Entwicklung narrativer Kompetenzen und Erreichen eines reflektierten Geschichtsbewusstseins.

Essentiell für die Ausgestaltung der Lernpakete ist ein multiperspektivischer Ansatz, um der Komplexität des Themas Rechnung zu tragen. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang zum Beispiel das Aufbrechen der Begriffsgrenzen von verschiedenen Akteuren an der Grenze (Täter*innen, Opfer, Mitläufer*innen), um Handlungsmotivationen und damit einhergehende Sichtweisen auf die Grenze herausarbeiten zu können. Ziel ist es, das Demokratiebewusstsein zu stärken und gleichsam den Blick über den historischen Gegenstand hinaus in Richtung Gegenwart zu lenken („Grenzen weltweit“).

Modul 3: Streng geheim – Grenzsicherung und Zwangsaussiedlung

Die Lernenden machen sich mit dem historischen Hintergrund der Zwangsaussiedlungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze vertraut. Es werden die Rechtsgrundlagen, die beteiligten Staatsorgane, der Ablauf von Zwangsaussiedlungen und die Opfergruppen behandelt. Anhand von zeitgenössischem Quellenmaterial wird zudem ein Blick auf die Berichterstattung über die Zwangsaussiedlungen und Verordnungen über die Maßnahmen an der Demarkationslinie geworfen und kritisch analysiert.

Ziel/e

- Veranschaulichen des Systems der innerdeutschen Grenze
- Kritischer Umgang mit Presseberichterstattung und anderen Quellengattungen
- Auseinandersetzung mit dem Menschenbild der DDR-Regierung

Dieses Modul beinhaltet die folgenden Übungen

- Übung 1 [Einzelarbeit/ Plenum]: Sperrgebiet und Zwangsaussiedlungen. (40 min.)
- Übung 2 [Kleingruppen/ Plenum]: Verordnete Sicherheit!? (55 min.)
- Übung 3 [Partnerarbeit]: Fake News? (40 min.)

Benötigtes Material

- Stifte und Zettel
- Internetzugang (alternativ: Vorbereitender Download der Materialien)
- Arbeitsblatt Übung 2: „Verordnete Sicherheit!?“

Quellenmaterial

Übung 1

- Einführungstext „Leben im Sperrgebiet und Zwangsaussiedlungen“, (MDR „Eure Geschichte“) **Q1** [Onlineressource]

Übung 2

- Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands vom 26. Mai 1952 (GBl. der DDR, Nr. 65/1952, 27.5.1952). **Q2**
- Bericht der Mecklenburgischen Landesregierung an den DDR-Innenminister vom 13.6.1952. **Q3**
- Befehl des DDR-Innenministers Nr. 35/61 vom 1.9.1961. **Q4**

Übung 3

- Neuer Mainzer Anzeiger, 22./23.5.1952: „Sowjets schließen weitere Grenzübergänge“. **Q5**
- Das Volk, 28.5.1952: „Notwendige Maßnahmen“. **Q6**
- Neuer Mainzer Anzeiger, Pfingsten 1952: „‘Grenz’-Dörfer rücksichtslos geräumt“. **Q7**
- Auszug aus der Schweriner Volkszeitung vom 6.10.1961, ohne Titel. **Q8**

Übung 1 [Einzelarbeit/ Plenum]: Sperrgebiet und Zwangsaussiedlungen 40 min

a. **[Einzelarbeit]** Arbeite aus dem Text „Leben im Sperrgebiet und Zwangsaussiedlungen“ **Q1** heraus, auf welcher rechtlichen Grundlage die DDR-Behörden Zwangsaussiedlungen durchführten; wann Zwangsaussiedlungen unter welchen Codenamen stattfanden; welche Ministerien/Behörden die Zwangsaussiedlungen organisierten; wie viele Menschen bis zum Ende der DDR zwangsausgesiedelt wurden. 25 min

b. **[Plenum]** Diskutiert, warum die Zwangsaussiedlungen Codenamen besaßen und wer sie ihnen gab. Was glaubt ihr, bedeuten die Codenamen? 15 min

Übung 2 [Kleingruppen/ Plenum]: Verordnete Sicherheit!? 55 min

a. **[Kleingruppen]** Teilt euch in Dreier-Gruppen auf. Jede*r bekommt eine der folgenden Quellen zugeteilt **Q2, Q3, Q4**. Untersucht den Text auf Grundlage der Fragen auf dem Arbeitsblatt „Verordnete Sicherheit!?“. Vielleicht könnt ihr anhand eurer Quelle nicht alle Fragen beantworten! Stellt euch die Ergebnisse in der Kleingruppe vor und ergänzt eure Arbeitsblätter entsprechend. 25 min

b. **[Kleingruppen]** Diskutiert auf Grundlage eurer Erkenntnisse, wie die DDR-Behörden die im Grenzgebiet lebenden Menschen einschätzten - welches Menschenbild lässt sich „zwischen den Zeilen“ aus den Dokumenten ablesen? 15 min

c. **[Plenum]** Stellt eure Ergebnisse aus Aufgabe 2b. im Plenum vor.

Übung 3 [Partnerarbeit]: Fake News? 40 min

a. **[Partnerarbeit]** Analysiert, woher die jeweiligen Autorinnen der Zeitungsausschnitte **Q5, Q6, Q7, Q8** eurer Ansicht nach stammen (DDR oder Bundesrepublik). Begründet eure Zuordnung. 20 min

b. **[Partnerarbeit]** Verfasst aus Sicht kritischer Beobachter*innen ein kurzes Statement oder entwerft ein Plakat, mit dem ihr die Öffentlichkeit auf die Art und den Ablauf der Ausweisungen aus dem Sperrgebiet aufmerksam machen würdet. 20 min

Quellenmaterial zu Modul 3

Quelle 1

Einführungstext „Leben im Sperrgebiet und Zwangsaussiedlungen“ (MDR „Eure Geschichte“)

https://www.mdr.de/zeitreise/schwerpunkte/eure-geschichte/themen/grenzerfahrungen/grenze/grenze124.html

Quelle 2

Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands vom 26. Mai 1952 (GBl. der DDR, Nr. 65/1952, 27.5.1952)

Verordnung
über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands.

Vom 26. Mai 1952
Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat der Bonner Regierung und den Regierungen der Westmächte Vorschläge über die Durchführung freier gesamtdeutscher Wahlen und den baldmöglichsten Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zugeleitet. Dabei ließ sich die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik von dem einmütigen Willen des Volkes leiten, der auf die Erhaltung des Friedens und die Einheit Deutschlands gerichtet ist. Diese Vorschläge wurden von der Bonner Adenauer-Regierung abgelehnt, die auf Weisung der amerikanischen, englischen und französischen Besatzungsmächte sich anschickt, den Generalkriegsvertrag abzuschließen, der gegen den Friedensvertrag und die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands gerichtet ist.
In Befolgung ihrer Kriegspolitik haben die Bonner Regierung und die westlichen Besatzungsmächte an der Demarkationslinie einen strengen Grenz- und Zolldienst eingeführt, um sich von der Deutschen Demokratischen Republik abzugrenzen und dadurch die Spaltung Deutschlands zu vertiefen.

Das Fehlen eines entsprechenden Schutzes der Demarkationslinie seitens der Deutschen Demokratischen Republik wird von den Westmächten dazu ausgenutzt, um in immer größerem Umfange Spione, Diversanten, Terroristen und Schmuggler über die Demarkationslinie in das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik zu schleusen. Diese haben nach Ausführung ihrer verbrecherischen Aufgaben bislang leicht die Möglichkeit, ungehindert über die Demarkationslinie nach Westdeutschland zurückzukehren.
Auf diese Art versuchen die feindlichen Agenten die Erfolge des friedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus der Deutschen Demokratischen Republik zu untergraben, die weitere Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik zu erschweren und die demokratische Ordnung und Gesetzlichkeit, die Stütze des deutschen Volkes im Kampf für Frieden, Einheit und friedlichen Aufbau, zu erschüttern.

Durch diese Handlungen der amerikanischen, englischen und französischen Besatzungsmächte und der Bonner Regierung sieht sich die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, die die Verteidigung der Interessen der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik zum Ziele haben und die ein Eindringen von feindlichen Agenten in das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik unmöglich machen.
Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik verordnet:

§ 1

Das Ministerium für Staatssicherheit wird beauftragt, unverzüglich strenge Maßnahmen zu treffen für die Verstärkung der Bewachung der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen, um ein weiteres Eindringen von Diversanten, Spionen, Terroristen und Schädlingen in das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik zu verhindern.

§ 2

Alle zur Durchführung dieser Maßnahmen getroffenen Anordnungen, Bestimmungen und Anweisungen sind unter dem Gesichtspunkt zu erlassen, daß sie bei einer Verständigung über die Durchführung gesamtdeutscher freier Wahlen zur Herbeiführung der Einheit Deutschlands auf demokratischer und friedlicher Grundlage sofort aufgehoben werden können.

§ 3

Diese Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Berlin, den 26. Mai 1952

Die Regierung
der Deutschen Demokratischen Republik
Der Ministerpräsident
Grotewohl

Quelle 3

Bericht der Mecklenburgischen Landesregierung an den DDR-Innenminister vom 13.6.1952.

Landesregierung Mecklenburg
Ministerium des Innern

Schwerin, den 13. Juni 1952

An die
Deutsche Demokratische Republik
Ministerium des Innern,
Herrn Staatssekretär Eggerath,
Berlin

Entsprechend unserer heutigen telefonischen Unterredung übermittle ich Ihnen die Abschlusszahlen über die unerwünschten Personen und Ausländer und Staatenlose.

Die Auszuweisenden der beiden letzten Transporte aus den Kreisen Hagenow und Grevesmühlen wurden heute Morgen in der Zeit von 4 – 8 Uhr informiert. Im Laufe des Tages erfolgt die Inventuraufnahme. Der Abtransport erfolgt planmäßig morgen früh in die Kreise Güstrow, Waren, Grimmen, Dem min und Malchin. Mit diesen Transporten sind alle Entscheidungen der operativen Kommissionen durchgeführt.

Auch am heutigen Tage ergaben sich keine Besonderheiten. Nach den Meldungen, die mir vorliegen, sind auch keine weiteren Personen illegal nach dem Westen abgewandert.

Der Landwirtschafts minister unseres Landes hat die namentlichen Listen aller landwirtschaftlichen Betriebe heute ebenfalls erhalten. Mit den Landräten dieser Kreise wird er persönlich eine Beratung durchführen, um die notwendigen Maßnahmen zur Fortführung und Entwicklung dieser Betriebe festzulegen.

Morgen früh gebe ich Ihnen noch einen kurzen Bericht über die Abfahrt und Ankunft der beiden letzten Transporte. Falls Sie dann noch irgendwelche Auskunft wünschen, wollen Sie mir das mitteilen.

Gez. Bick (Minister)

Quelle 4

Befehl des DDR-Innenministers Nr. 35/61 vom 1.9.1961[1]

A b s c h r i f t
REGIERUNG
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
MINISTERIUM DES INNERN

Geheime Verschlußsache!
B 3/1 – 17/61
068 Ausf. 1 Blatt

BEFEHL
des Ministers des Innern
Nr. 35/61

1. September 1961 Berlin

Inhalt: Ausweisung von Personen aus dem Grenzgebiet der Westgrenze der DDR

Auf Grund der Verordnung vom 26. Mai 1952 und vom 3. Mai 1956 über Maßnahmen an der Grenze zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Westzone sind folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. Aus dem Bereich der 5 km-Sperrzone und des 500 m-Schutzstreifens sind auszuweisen:

a) ehemalige Angehörige der SS, unverbesserliche Nazis, ehemalige Ortsbauernführer, Personen, die durch ihre reaktionäre Einstellung den Aufbau des Sozialismus hindern sowie Personen, die ihrer Einstellung nach und durch ihre Handlungen eine Gefährdung für die Ordnung und Sicherheit im Grenzgebiet darstellen;

b) Erstzuziehende aus Westdeutschland und Westberlin;

c) Rückkehrer aus Westdeutschland und Westberlin, die bisher noch nicht durch gute Arbeitsleistungen ihre Verbundenheit zur Deutschen Demokratischen Republik unter Beweis gestellt haben und die bei der Eingliederung in das gesellschaftliche Leben große Schwierigkeiten bereiten;

d) Personen, die als Grenzgänger angefallen sind oder die Arbeit der Deutschen Grenzpolizei erschwerten oder behinderten, darunter fallen arbeitsscheue und asoziale Elemente, HwG-Personen usw.[1]

e) alle Personen, die der polizeilichen Meldepflicht nicht nachgekommen sind bzw. bewußt versucht haben, die Meldepflicht zu umgehen;

f) Ausländer und Staatenlose.

Die in enger Gemeinschaft lebenden Angehörigen der unter a – f genannten Personen sind mit auszuweisen.

2. Die Feststellung des obengenannten Personenkreises hat durch die VPKÄ in Zusammenarbeit mit den Kreisdienststellen des MfS und der Deutschen Grenzpolizei zu erfolgen.

3. Die Leiter der Volkspolizei-Kreisämter unterbreiten der Einsatzleitung des Kreises die Vorschläge der zur Ausweisung kommenden Personen. Die Einsatzleitungen der Kreise verfügen nach Bestätigung durch die Bezirkseinsatzleitungen die Ausweisung der betreffenden Personen.

4. Nach Bestätigung wird dem Betreffenden die Ausweisung von den zuständigen Dienststellen der Volkspolizei mündlich mitgeteilt. Er ist aufzufordern, binnen 48 Stunden nach der mündlichen Mitteilung das Grenzgebiet zu verlassen und sich unverzüglich und auf kürzestem Wege an den Ort zu begeben, der als neuer Wohnort festgelegt wurde. Von den Einsatzleitungen der Bezirke werden die Kreise und Orte bestimmt, in welche die Ausgewiesenen ihren Wohnsitz zu verlegen haben. Der neue Wohnort muß außerhalb der Grenzkreise liegen.

Nur in außergewöhnlichen Ausnahmefällen kann eine Fristverlängerung um 24 Stunden gewährt werden.

Die Ausweisung erfolgt unter Aufsicht des zuständigen Volkspolizei-Kreisamtes.

5. Die Abmeldung der Personen ist durch die Abteilung Paß- und Meldewesen vorzunehmen und alle über die Person vorliegenden Unterlagen sind sofort unter Beifügung einer abschließenden Einschätzung der Person dem VPKA mit ZKD zu übersenden, in dessen Bereich der neue Wohnsitz liegt. [...]

Minister des Innern gez. M a r o n

[1] Als „HwG-Personen“ umschrieben die DDR-Behörden Menschen mit „häufig wechselndem Geschlechtsverkehr“. Gemeint waren damit u.a. Prostituierte; VPKÄ = Volkspolizei-Kreisämter, ZKD = Zentraler Kurierdienst (Postdienst des Innenministeriums der DDR)

Quelle 5

Zeitungsartikel: „Sowjets schließen weitere Grenzübergänge“.

Donnerstag/Freitag, 22./23. Mai 1952, S. 1

Sowjets schließen weitere Grenzübergänge

Grenzdörfer werden gegen Widerstand der Bevölkerung mit Volkspolizei belegt
Verschiedene Einwohner zahlreicher ostzonaler Ortschaften in der Nähe der Zonengrenze haben in den letzten Tagen Räumungsbefehle für ihre Häuser bekommen. Die freiwerdenden Räume sollen durch Volkspolizeiverstärkung belegt werden, mit deren Eintreffen in den nächsten Tagen gerechnet wird. [...] In verschiedenen Orten sollen sich die Einwohner zur Wehr gesetzt haben, ohne jedoch die Zwangsräumung verhindern zu können. Auch in den Ostzonen-Ortschaften an der 170 Kilometer langen Zonengrenze Niedersachsens sollen die größeren Gebäude und Schulhäuser für die Volkspolizei beschlagnahmt worden sein. Grenzgänger berichteten, daß die Gebäude noch bewohnt sind, man rechne aber jeden Tag mit dem Räumungsbefehl. [...]

Quelle 6

Zeitungsartikel: „Notwendige Maßnahmen“

Mittwoch, 28. Mai 1952, S. 1

Notwendige Maßnahmen

[...] Die Unterschrift Adenauers unter den Vertrag des Krieges bringt selbstverständlich eine verstärkte Tätigkeit der Spione und Terroristen auf unserem Gebiete mit sich. Es ist deshalb eine zwingende Notwendigkeit gewesen, daß die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik durch ihre Verordnung vom 26. Mai 1952 unverzüglich strenge Maßnahmen der Staatssicherheit für die Verstärkung der Bewachung an der Demarkationslinie getroffen hat.

Diese Maßnahmen werden infolge ihrer umgehenden Durchführung in einigen Orten Schwierigkeiten mit sich bringen, aber sie werden auf den Wunsch der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik getroffen, die nicht länger die Provokationen an der Demarkationslinie dulden will. Die Bewohner der Grenzkreise begreifen, daß diese Maßnahmen nicht gegen sie gerichtet sind, sondern ihrem Schutz und der Sicherung des Friedens dienen.

[...] Jene Maßnahmen dienen dem Volke und die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, die die Regierung des Volkes ist, wird den betroffenen Bevölkerungsteilen jede Hilfe angedeihen lassen und bemüht sein, alle eventuell entstehenden Härten auszugleichen. [...]

Quelle 7

Zeitungsartikel: „Grenz-Dörfer rücksichtslos geräumt“

Pfingsten 1952, S. 1

Die Sperrzone an der Sowjetzonengrenze

„Grenz“-Dörfer rücksichtslos geräumt

Bauern verloren wertvolles Land / „Unzuverlässige“ mit unbekanntem Ziel abtransportiert
Die Evakuierung der von der Sowjetzonen-Regierung errichteten fünf Kilometer breiten Sperrzone entlang der Zonengrenze wurde fortgesetzt. Mit der Errichtung der Sperrzone haben praktisch die Grenzbauern sowohl der Bundesrepublik als auch der Sowjetzone ihre Ländereien auf der jeweils anderen Seite der Zonengrenze verloren, da die Ausgabe von Grenzscheinen zur Bearbeitung dieser Ländereien eingestellt wurde. Es ist noch unklar, wie dieses Land besitzrechtlich verteilt werden soll.

Gegenüber der niedersächsischen Zonengrenze sind weitere Ortschaften geräumt worden. Die Gemeinden wurden von Volkspolizei umstellt und die Einwohner unter starker Bewachung mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Ein Teil von ihnen floh, teilweise mit Vieh und Hausrat, auf Bundesgebiet. Wie Grenzgänger berichteten, sollen hauptsächlich „unzuverlässige Einwohner“, die früher im Bundesgebiet gearbeitet und nach dort Verbindung haben, ferner frühere Parteiangehörige und ehemalige Offiziere evakuiert werden. Die Umsiedlungsziele sollen Vorpommern, Thüringen und Torgau sein.

Quelle 8

Zeitungsartikel: ohne Titel

6. Oktober 1961

Immer stärker wird die Forderung nach einem deutschen Friedensvertrag. Die Bonner Kriegsbrandstifter aber antworten auf die Friedens- und Verständigungsvorschläge der Sowjetunion und der DDR mit verstärkter Atomkriegsaufrüstung. Bonn hat schon mehr für Aggressionspläne ausgegeben als Hitler für die Finanzierung der Vorbereitung des Weltkrieges benötigte. Diese Kriegspolitik der Bonner Ultras macht die Sicherung der Staatsgrenze West zur zwingenden Notwendigkeit; denn seitdem Westberlin als Agentenzentrum und Provokationsherd isoliert wurde, hat die Staatsgrenze West der DDR für die NATO-Kreise an Bedeutung gewonnen.

Es gibt nicht wenige Beispiele dafür, wie gerade in der letzten Zeit die westdeutschen Militaristen und Revanchisten an der Westgrenze der Deutschen Demokratischen Republik in verstärktem Maße Störversuche organisierten. Zur Sicherung des Friedens und zum Schutze des Lebens der Bürger an der Staatsgrenze West war es deshalb notwendig, daß einige Bürger, die bisher durch ihre Vergangenheit und durch ihr gegenwärtiges Auftreten Ansatzpunkte für feindliche Tätigkeit darstellten, ihren Wohnort wechselten.

Arbeitsblatt: Übung 2 „Verordnete Sicherheit!?“

Titel der Quelle:

1. Wie begründete die DDR-Regierung die Maßnahmen zur Grenzsicherung?

2. Was erfolgte genau bei einer Zwangsaussiedlung?

3. Welche Personengruppen bestimmten die Behörden zur Ausweisung?

Menschenbild der DDR:

3 Zusätzliche Materialien zu dem Lernpaket „Zwangsaussiedlungen“

3.1 Historischer Kontext

Der Weg in die deutsche Teilung und der Ausbau der innerdeutschen Grenze

Als Folge des von Deutschland verursachten Zweiten Weltkrieges kam es nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Diktatur unter alliierter Besetzung zu einer vollständigen Neuordnung der bis dato bestehenden Verhältnisse. Spätestens ab dem Jahr 1947 führte die Dynamik des einsetzenden Kalten Krieges dazu, dass sich der Gegensatz zwischen Ost und West verschärfte. Die amerikanische, die britische und die französische Besatzungszone schlossen sich 1947 zur sogenannten „Trizone“ zusammen. Die Anwendung des Marshallplans in Westdeutschland, die Währungsreform im Jahr 1948 und die Erste Berlinkrise 1948/49 sorgten dafür, dass sich der Graben zwischen den westlichen Alliierten und der Sowjetunion weiterhin vertiefte. Diese Entwicklung mündete schlussendlich in die deutsche Zweistaatlichkeit. Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland am 23. Mai 1949 und der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 war die deutsche Teilung besiegelt.

Aus der Demarkationslinie war somit eine Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten geworden, um deren Deutung fortan in West und Ost gerungen wurde. Gerade in der Frühphase nach den jeweiligen Staatsgründungen war diese Grenze jedoch noch weitestgehend durchlässig. Erst als das SED-Regime durch die ständigen Grenzübertritte die Eigenstaatlichkeit beschädigt sah und die stetige Abwanderung der eigenen Bevölkerung auch zu einer ökonomischen, letztlich existenziellen Bedrohung wurde, kehrte sich dies um.

Am 26. Mai 1952 schloss die Bundesrepublik Deutschland den sogenannten „Deutschlandvertrag“. Im Rahmen dieses Vertrages wurde das bis dato in Westdeutschland geltende Besatzungsstatut aufgehoben. Die westlichen Alliierten (USA, Großbritannien und Frankreich) sprachen der Bundesrepublik in diesem Zusammenhang staatliche Souveränität zu. Der Deutschlandvertrag trat – in leicht veränderter Form – schlussendlich 1955 im Rahmen der Pariser Verträge in Kraft und regelte zugleich den Eintritt der Bundesrepublik in das westliche Militärbündnis (NATO). Die Aushandlung des Deutschlandvertrages war ein wesentlicher Schritt in die Westintegration der Bundesrepublik, verschärfte aber gleichzeitig auch die politischen Gräben zwischen Ost und West. Die DDR nutzte diesen Anlass, um die innerdeutsche Grenze weitestgehend abzuschotten und zu befestigen. Damit reagierte die SED auf die kontinuierlich hohe Fluchtbewegung in Richtung Westen. Insgesamt flüchteten zwischen 1949 und 1961 ca. 2,7 Millionen Menschen in den Westen.

An der innerdeutschen Grenze wurde ein zehn Meter breiter „Kontrollstreifen“, ein 500 Meter breiter „Schutzstreifen“ und eine fünf Kilometer breite „Sperrzone“ eingerichtet; die Grenzpolizei wurde dem Ministerium für Staatsicherheit unterstellt. Das öffentliche Leben im Grenzgebiet wurde streng reglementiert: Personen, die in der Sperrzone lebten, erhielten eine Sondergenehmigung, von außen Einreisende mussten vorab einen Passierschein beantragen. Mit der vom SED-Regime zynisch benannten „Aktion Ungeziefer“ wurden 1952 zudem mehrere Tausend Menschen, die in der Sperrzone lebten und von der Staatsführung als „politisch unzuverlässig“ eingestuft worden waren, zwangsumgesiedelt. Offizielles Ziel der Umsiedlung von den als „politisch unzuverlässig“ eingeschätzten Bürger*innen des Grenzgebiets war die Sicherung der innerdeutschen Grenze.

Ganze Ortschaften und Dörfer wurden für den Ausbau der Grenzsperranlagen geschleift. Nach dem Bau der Berliner Mauer kam es im Oktober 1961 zu einer zweiten Welle von Umsiedlungen („Aktion Kornblume"). Bereits zwei Tage nach der Sperrung der Grenze in Berlin am 13. August 1961 beschloss das SED-Politbüro (Politbüro nennt man die höchsten Führungsgremien von kommunistischen Parteien) Maßnahmen zur Sicherung an der „Staatsgrenze West" der DDR. Einen Tag später kündigte Walter Ulbricht erneut Zwangsaussiedlungen aus dem Grenzgebiet an. Insgesamt wurden im Herbst 1961 über 3.000 Menschen aus ihrer Heimat in das Landesinnere der DDR zwangsumgesiedelt. Wie auch schon 1952 war die Aktion zentral geplant und in bezirklicher Verantwortung durchgeführt worden. Erneut kam es zu erheblichen Enteignungen von Grund und Boden. Neben den zwei großen Aussiedlungsaktionen 1952 („Aktion Ungeziefer") und 1961 („Aktion Festigung" oder „Aktion Kornblume") wurden immer wieder einzelne Zwangsaussiedlungen durchgeführt. Allein von den zwei großen Aussiedlungsaktionen waren 11.000 bis 12.000 Personen betroffen.

3.2 Orte

Museen und Erinnerungsorte in der Metropolregion Hamburg, Karte: Metropolregion Hamburg

1. Grenzdokumentationsstätte Lübeck-Schlutup
2. Kreisagrarmuseum Dorf Mecklenburg
3. Bundespolizeimuseum Lübeck
4. Grenzhus Schlagsdorf
5. Kreismuseum Herzogtum Lauenburg
6. Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland Schwerin
7. Deutsches Zollmuseum Hamburg
8. Priesterkate Büchen
9. Grenzmuseum Leisterförde – gehört zum Heimatmuseum Boizenburg (Außengelände)
10. Schaudepot Kuno Karls Hagenow
11. Elbbergmuseum (Heimatmuseum Boizenburg)
12. Heimatmuseum Boizenburg
13. Informations- und Gästehaus Alte Schule Bleckede
14. Marschhufendorf Konau
15. Gedenkstätte Vockfey – zur Erinnerung an die Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze (Außengelände)
16. Ehemaliges Grenztruppengebäude Bitter
17. Museum Altes Zollhaus Hitzacker
18. Heimatstube Dorfrepublik Rüterberg
19. Museum Festung Dömitz
20. Grenzlandmuseum Schnackenburg
21. Gedenkstätte Stresow – gehört zu Grenzlandmuseum Schnackenburg (Außengelände)
22. Museum Wustrow
23. Swinmark Grenzlandmuseum Göhr (Schnega)
24. Museum - Deutsche-Einheit - Bad Bodenteich

▪▪▪▪▪▪ ehemalige innerdeutsche Grenze

Elbbergmuseum Boizenburg

Das Elbbergmuseum in Boizenburg ist Bestandteil des Heimatmuseums Boizenburg. Das Museum befindet sich in zweifach historisch „belasteter" Lage. Unweit des am ehemaligen Grenzverlauf gelegenen Kontrollpunktes befinden sich zudem die Überreste einer erhaltenen Küchenbarracke eines Außenlagers des Konzentrationslagers Neuengamme. Das Elbbergmuseum Boizenburg ist somit ein regional zentraler Erinnerungs- und Lernort, an dem deutsche Diktatur- und Demokratiegeschichte in doppelter Perspektive vermittelt werden kann.

Boizenburg lag bis zum Beginn der 1970er Jahre in der Fünf-Kilometer-Sperrzone. Zwar erfolgte 1972 die Ausgliederung aus dem Sperrgebiet, der Zugang wurde jedoch weiterhin streng kontrolliert. Von diesen Kontrollmaßnahmen zeugen bis heute der erhalten gebliebene Turm sowie ein Grenzabfertigungsgebäude.

Abb. 1 bis Abb. 4: Elbbergmuseum Boizenburg und Grenzmuseum Leisterförde[1], Fotos: IDD

Unmittelbar an dem ehemaligen Kontrollpunkt befindet sich eine freizugängliche Freilichtausstellung, die über Entwicklung des Grenzregimes, Grenzübergänge in der Nähe, Fluchten in Boizenburg und dem Kreis Hagenow, die Grenzordnung und den Alltag der Bevölkerung, das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) im Grenzregime und den Fall Gartenschläger, die Westseite der Grenze sowie den Kontrollpunkt Vier und den Transitverkehr informiert. Im Turm selbst befindet sich eine Audioinstallation mit Zeug*innenberichten. In der ehemaligen KZ-Baracke befindet sich eine letztmalig 2008 überarbeitete Ausstellung über die Geschichte des KZ-Außenlagers.

[1] ***Abb. 1:*** *Erhalten gebliebener Kontrollturm des früheren Kontrollpunkts Vier,* ***Abb. 2:*** *Freilichtausstellung des „Elbbergmuseums Boizenburg" zur Geschichte der innerdeutschen Grenze,* ***Abb. 3:*** *Blick in die Ausstellung zum Thema Zwangsarbeit in der ehemaligen KZ-Küchenbaracke,* ***Abb. 4:*** *Rekonstruktion eines Grenzabschnittes bei Leisterförde*

Darüber hinaus liegt in unmittelbarer Nähe die angrenzende Ausstellung „EinFlussReich“ der Biosphäre mit dem Aussichtsturm „Elwkieker“. Thematisch schlägt dies den Bogen zu den Folgen der deutschen Teilung, deren Spuren nach wie vor sichtbar sind.

Heimatmuseum Boizenburg mit Elbbergmuseum Boizenburg und Grenzmuseum Leisterförde

Heimatmuseum Boizenburg
Markt 1
19258 Boizenburg/Elbe

Öffnungszeiten: Montag: geschlossen,
Dienstag-Freitag 10:00-12:00 Uhr und 14:00-16:00 Uhr,
Sonntag 14:00-17:00 Uhr
Mai - September, Samstag: 14:00-7:00 Uhr
Feiertage sind geöffnet, wie Sonntage!

Homepage: https://www.boizenburg.de/portal/seiten/heimatmuseum-900000025-28851.html

Elbbergmuseum Boizenburg
Am Elbberg
19258 Boizenburg

Öffnungszeiten: 01. Mai - 03. Oktober:
Samstag & Sonntag: 14:00 bis 17:00 Uhr.

Homepage: https://www.boizenburg.de/portal/seiten/heimatmuseum-900000025-28851.html

Grenzmuseum Leisterförde
Lüttenmarker Straße
19258 Leisterförde

Marschhufendorf Konau/Popelau

Die Ortschaften Konau und Popelau lagen zur Zeit der DDR nicht nur im 5km Sperrgebiet, sondern unmittelbar an der ehemaligen innerdeutschen Grenze, innerhalb des 500m Schutzstreifens. Nach Grenzöffnung kam das Amt Neuhaus 1993 per Gemeindevertreterbeschluss wieder an das Land Niedersachsen. In Konau und Popelau befinden sich zwei Ausstellungen, die das Leben der Menschen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze dokumentieren.

Die Ausstellung „Grenzgänge – Leben im Sperrgebiet" wurde im Rahmen des Expo-Außenprojekts „Flusslandschaft Elbe – WENDEPUNKTE" im Jahr 2000 eingerichtet. Sie ist Teil eines etwa 6 km langen grenzhistorischen Rundweges. Auf etwa 50 Quadratmetern dokumentiert die Ausstellung die Geschichte der Ortschaften Konau, Popelau und Darchau. Inhaltlich wird ein Bogen von Kriegsende bis zur Annäherung von Ost und West nach der Grenzöffnung sowie Denkmalschutz und Dorferneuerung geschlagen.

Der Schwerpunkt liegt auf der Zeit der deutsch-deutschen Teilung, speziell auf dem Leben im Sperrgebiet. Grundlage der Ausstellung bilden die lebensgeschichtlichen Erfahrungen der Bewohner*innen, die in Form von Zeitzeug*inneninterviews festgehalten wurden. Ausschnitte der Interviews stehen an den drei Hörstationen der Ausstellung zur Verfügung.

Abb. 5 bis Abb. 8: Marschhufendorf Konau/Popelau[2], Fotos: IDD

Die Ausstellung „Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze" in Popelau ist ebenfalls in den Rundweg integriert und wurde 2007 von dem Verein „Konau e.V." installiert. Neben Texttafeln mit Abbildungen von Grafiken, Fotografien und Dokumenten dient eine Medienstation mit Zeitzeug*innenberichten als Erschließungshilfe. Zusätzlich stehen Handzettel mit vertiefenden Informationen zur Verfügung.

[2] ***Abb. 5:*** *Ehemaliger Grenzturm in Popelau,* ***Abb. 6:*** *Durchfahrtsscheune in Konau mit Ausstellung „Grenzgänge – Leben im Sperrgebiet",* ***Abb. 7:*** *Blick in die Ausstellung „Grenzgänge",* ***Abb. 8:*** *Blick in die Ausstellung „Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze".*

Marschufendorf Konau/Popelau

Ausstellung „Grenzgänge – Leben im Sperrgebiet“ in Konau

Elbstraße 11
19273 Amt Neuhaus

Ausstellung “Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze“ in Popelau

Elbstraße 29
19273 Amt Neuhaus

Öffnungszeiten:
In der Sommerzeit: Täglich bei Tageslicht
In der Winterzeit: Am Wochenende bei Tageslicht und nach Anfrage

Homepage: http://neuhaus-elbe.de/das-amt-neuhaus/konau

„Gedenkstätte zur Erinnerung an die Zwangsaussiedlungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze“, Vockfey

Auf dem Gebiet des geschleiften Dorfes Vockfey im Amt Neuhaus befindet sich die „Gedenkstätte zur Erinnerung an die Zwangsaussiedlungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze“. Neben einer aus Überresten abgerissener Häuser des Dorfes Vockfey errichteten Gedenkpyramide umfasst die Gedenkstätte auch eine kleine überdachte Ausstellung und eine Sitzreihe. Die Ausstellung dokumentiert anschaulich - anhand von sieben Informationstafeln und einem Schaukasten mit Objekten - die Zwangsaussiedlungen im Amt Neuhaus am Beispiel des Bauerndorfes Vockfey. Das Gelände liegt nur 100m entfernt vom Deich, direkt an der Kreisstraße 57.

Gedenkstätte zur Erinnerung an die Zwangsaussiedlungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze, Vockfey

Elbstraße
19273 Amt Neuhaus

Heimatstube Rüterberg

Das Dorf Rüterberg-Broda lag von 1967 bis 1989 im Sperrgebiet. Hundelaufanlagen und Signalzäune schotteten den Ort von der Außenwelt ab, 1981 wurde Broda im Zuge des Grenzausbaus fast vollständig abgerissen. Die Bewohnerzahl reduzierte sich bis 1989 um 50 Prozent von 300 auf 150 Personen. Aus Protest gegen das 22-jährige Eingesperrtsein erklärte sich Rüterberg am 8. November 1989 nach Vorbild der schweizerischen Urkantone zur „Dorfrepublik", das Grenztor ist heute als Mahnmal erhalten geblieben.

Abb. 9 bis Abb. 10: Heimatstube Rüterberg[3], Fotos: IDD

Die Heimatstube Rüterberg existiert seit 1999 und gründet sich aus privater Initiative. Sie beherbergt im Obergeschoss der ehemaligen Dorfschule eine Sammlung vielfältiger Objekte, die insbesondere die Geschichte des Ortes während der deutschen Teilung dokumentieren sollen. Die Heimatstube besitzt eine umfassende Objektsammlung zur ortsspezifischen Grenzthematik, insbesondere zum Leben im Sperrgebiet sowie zum Alltag in der „Dorfrepublik" vor und teilweise nach 1989. Private Filmaufnahmen zeigen beispielsweise den Abbau der Grenzanlagen vor Ort Anfang der 1990er Jahre.

Heimatstube Rüterberg

Ringstraße
19303 Rüterberg

Ansprechpartner/in:	Meinhard Schmechel
Öffnungszeiten:	nach Vereinbarung
Homepage:	keine Homepage

[3] **Abb. 9 und Abb. 10:** *Blick in die Heimatstube Rüterberg*

Grenzlandmuseum Schnackenburg

Die niedersächsische Kleinstadt Schnackenburg war zwischen 1945 und 1990 sowohl in nördlicher als auch in südöstlicher Richtung von der innerdeutschen Grenze umgeben und damit von der deutschen Teilung direkt betroffen. Im Ortskern befindet sich das Grenzlandmuseum Schnackenburg. Zentrale Themen der Ausstellung sind die Dokumentation der Grenzanlagen, die Konfrontation zwischen Zoll/Bundesgrenzschutz und DDR-Grenztruppen, Fluchten und Opfer der Teilung sowie der Alltag der Menschen im Grenzgebiet.

Abb. 11 bis Abb. 14: Grenzlandmuseum Schnackenburg[4], Fotos: IDD

Das Außengelände des „Grenzlandmuseums“ besteht aus der rund drei Kilometer entfernten „Gedenk- und Begegnungsstätte Stresow“ (Sachsen-Anhalt). Im Zuge des Grenzausbaus wurden die Bewohner*innen des im „Schutzstreifen“ gelegenen Dorfes Stresow zwischen 1952 und 1974 zwangsumgesiedelt und ihre Häuser abgerissen. 1997 stellte der Förderverein einen Gedenkstein für das geschleifte Dorf auf und rekonstruierte eine Grenzbefestigungsanlage in Originalgröße. Zudem wurden ein Parkplatz angelegt, die Zufahrtsstraße befestigt und Sitzmöglichkeiten geschaffen. Seit 1998 ist Stresow Teil eines zehn Kilometer langen Genz- und Naturerlebnispfades zwischen Schnackenburg und Gartow, der Geschichte und Überreste der Grenze mit dem Biotop „Grünes Band“ verknüpft.

Grenzlandmuseum Schnackenburg

Am Markt 3
29493 Schnackenburg

Öffnungszeiten: ab 1. April 2020: täglich außer Montag 10 - 16 Uhr und ab 1.Mai bis 31.November 2020 täglich 10 - 17 Uhr

Homepage: http://www.grenzland-museum-schnackenburg.de

[4] **Abb. 11:** Das „Grenzlandmuseum Schnackenburg“ im alten „Fischerhaus“, **Abb. 12:** Blick in die Ausstellung des „Grenzlandmuseums Schnackenburg“, **Abb. 13:** Blick in die Ausstellung des „Grenzlandmuseums Schnackenburg“, **Abb. 14:** Rekonstruierte Grenzanlagen auf dem Gelände der „Gedenk- und Begegnungsstätte Stresow“

3.3 Exkursionsvorschläge

1. Grenzlandmuseum Schnackenburg + Gedenk- und Begegnungsstätte Stresow

Das Grenzlandmuseum Schnackenburg – zusammen mit der nur wenige Kilometer entfernten Gedenk- und Begegnungsstätte Stresow – ist an den 10km langen Grenz- und Naturerlebnis-pfad von Schnackenburg nach Gartow, der teilweise den ehemaligen Kolonnenweg der Grenztruppen entlangführt, angeschlossen. Hier können zudem Reste von Grenzsicherungsanlagen und des Grenzübergangs Kapern-Bömenzien besichtigt werden. Die Dauerausstellung in Grenzlandmuseum umfasst drei Etagen und befasst sich mit zahlreichen Exponaten sehr umfassend mit der Grenzthematik. Die Zwangsaussiedlungen sind ein Aspekt unter vielen. Eine Führung durch die Ausstellung ist zu empfehlen. Die Gedenk- und Begegnungsstätte Stresow befindet sich auf dem geschleiften Dorf Stresow. Informationstafeln zur Geschichte des Ortes befinden sich auf dem Gelände. Zudem ist die Rekonstruktion von Grenzanlagen zu besichtigen. Informationstafeln sind vorhanden.

Grenzlandmuseum Schnackenburg

Am Markt 3
29493 Schnackenburg

Homepage: http://www.grenzland-museum-schnackenburg.de

Gedenk- und Begegnungsstätte Stresow (Sachsen-Anhalt)

Zwei Kilometer nordnordwestlich von Aulosen. Nebenan befindet sich der
„Parkplatz Stresower See, 39615 Aulosen.

2. Dorfrepublik Rüterberg + Museum Altes Zollhaus + UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe

Das Elbedorf Rüterberg-Broda lag von 1967 bis 1989 im Sperrgebiet. Broda wurde 1981 im Zuge des Grenzausbaus fast vollständig abgerissen. 1989 erklärte sich Rüterberg zur Dorfrepublik. Auf Anfrage sind Führungen durch das Dorf möglich. Es existiert auch ein beschilderter Rundgang u.a. mit Stationen an einer ehemaligen Tongrube, einem Denkmal in Form eines Stückes Grenzzaun und einem ehemaligen Grenzturm. Eine Exkursion nach Rüterberg ließe sich z.B. mit dem Besuch des Museums Altes Zollhaus Hitzacker (in 26km Entfernung), der Gedenkstätte Vockfey (24km) oder dem Besucherinformationszentrum des UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe in der Festung Dömitz (6km) verknüpfen. Das Alte Zollhaus in Hitzacker präsentiert eine Dauerausstellung, die u.a. auch die Elbgrenze vor, während und nach dem Bestehen der DDR thematisiert. Zudem ist es möglich, das museumseigene „Sofafloss“ für eine geführte Elbeflussfahrt zu buchen. Die Elbe als Grenzfluss ist hier zentrales Thema. Das Besucherinformationszentrum des UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe in der Festung Dömitz zeigt zwei Ausstellungen. Unter dem Motto „Mensch & Biosphäre - gestern, heute, morgen“ erfahren die Besucher*innen, was die Idee der Biosphärenreservate ist, wie sie funktionieren und was das länderübergreifende und von der UNESCO seit 1997 anerkannte Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe alles zu bieten hat.

Eine zweite multimediale Ausstellung setzt sich mit den Grundlagen des menschlichen Handelns auseinander. Sie trägt den Titel „IM GRUNDE“.

Rüterberg

19303 Dömitz

Besucherinformationszentrum des UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe in der Festung Dömitz

An der Festung 3
19303 Dömitz

www.festung-doemitz-museum.de/biospaehrenreservat.htm

Museum „Altes Zollhaus Hitzacker“

Zollstraße 2
29456 Hitzacker (Elbe)

www.museum-hitzacker.de

3. Ausstellung „Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze“ und grenzhistorischer Rundweg in Konau/ Popelau + Vockfey + Biosphärium Elbtalaue (Amt Neuhaus)

Der „Grenzhistorische Rundweg“ führt entlang des Elbdeiches und durch die Auenlandschaft. Auf dem Weg befinden sich u.a. zwei ehemalige Grenzwachtürme (Popelau / Darchau), zwei rekonstruierte Segmente des Grenzzauns, der einzige Kirchenneubau der DDR, sowie insgesamt 9 Informationstafeln. Der Rundweg lässt sich sehr gut selbstständig erkunden. Der Rundweg führt auch an der Ausstellung „Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze“ in Popelau vorbei. Auf 50qm werden die Zwangsaussiedlungen im Amt Neuhaus thematisiert. Einige aus dem Lernpaket bekannte Opfer der Zwangsaussiedlungen können die Schülerinnen und Schüler hier wiederentdecken. Die Ausstellung ist klein aber abwechslungsreich gestaltet. Es werden keine Exponate ausgestellt, jedoch Grafiken, Fotografien, Dokumente und Zeitzeug*inneninterviews präsentiert. Knapp über 10km entfernt befindet sich die „Gedenkstätte zur Erinnerung an die Zwangsaussiedlungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze“. Die Gedenkstätte zeigt eine Gedenkpyramide und eine kleine Freiluftausstellung zum Thema „Zwangsaussiedlungen“. Vockfey wurde nach den Zwangsaussiedlungen der Bewohner*innen komplett geschleift. Auf Initiative eines Vereins wurde die Gedenkstätte errichtet. Sie eignet sich besonders, um über Formen der Erinnerung zu sprechen. In 20km Entfernung befindet sich das „Biosphärium Elbtalaue“ im Schloss Bleckede. Im Biosphärium gehen die Besucherinnen und Besucher auf Entdeckungsreise durch die einzigartige Natur der Flusslandschaft Elbe inklusive Aquarienlandschaft, Biberanlage und Aussichtsturm.

Marschufendorf Konau/Popelau

Ausstellung „Grenzgänge – Leben im Sperrgebiet“ in Konau

Elbstraße 11
19273 Amt Neuhaus

http://neuhaus-elbe.de/das-amt-neuhaus/konau

Ausstellung “Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze“ in Popelau

Elbstraße 29
19273 Amt Neuhaus

http://neuhaus-elbe.de/das-amt-neuhaus/konau

Gedenkstätte zur Erinnerung an die Zwangsaussiedlungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze

Elbstraße
19273 Amt Neuhaus

4. Grenzhus Schlagsdorf mit Außengelände. Gelegen im Biosphärenreservat Elbe-Schaalsee

Das „Grenzhus Schlagsdorf“ befindet sich im Landkreis Nordwestmecklenburg und ist in östlicher Richtung circa sieben Kilometer von Ratzeburg entfernt. Es lag bis 1989 im Sperrgebiet der DDR. Es empfiehlt sich die Anreise mit dem Fahrrad oder PKW/Reisebus. In der Dauerausstellung werden die Themen „Grenze und Machtsicherung“, Alltagsleben im Grenzraum“, „Durchlässigkeit der Grenze“, „Grenzöffnung“ sowie „Natur und Grenze“ behandelt. In fußläufiger Entfernung zum „Grenzhus“ befindet sich zudem noch ein Außengelände, auf dem sich Rekonstruktionen verschiedener Elemente der Grenzanlagen befinden. Ein 3,5km langer Grenzparcours „Grenzwege Schlagsdorf“ lädt mit insgesamt 14 Stationen auf zwei Wegeführungen zur Erkundung ein. Zudem bietet das Grenzhus auch spannende Führungen und Se minartage an (auch ein großer Se minarraum steht zur Verfügung). Im Foyer des Museums befindet sich zudem ein Informationster minal des Biosphärenreservats „Elbe-Schaalsee“. Die Biosphäre ist ein wichtiger Partner des Grenzhus – gemeinsam werden Führungen, Workshops und Se minare angeboten. Im Grenzhus werden die Themen Grenzgeschichte und Naturraum stets gemeinsam gedacht.

Grenzhus Schlagsdorf

Neubauernweg 1
19217 Schlagsdorf

www.grenzhus.de

5. Elbbergmuseum Boizenburg + Leisterförde + UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-MV

Bis Anfang der 1970er Jahre lag Boizenburg mitsamt Hafen und dem Stadtteil Vier in der Fünf-Kilometer-Sperrzone. Das Elbbergmuseum befindet sich an einem ehemaligen Kontrollpunkt an der Grenze. Die Ausstellung zur innerdeutschen Grenze befindet sich dagegen im Freien und besteht aus acht Informationstafeln, die direkt neben dem Kontrollturm installiert sind. Sie informieren über die Entwicklung des Grenzregimes, Grenzübergänge in der Nähe, Fluchten in Boizenburg und dem Kreis Hagenow, die Grenzordnung und den Alltag der Bevölkerung, das MfS im Grenzregime und den Fall Gartenschläger, die Westseite der Grenze sowie den Kontrollpunkt Vier und den Transitverkehr. Im Kontrollturm ist eine Audioinstallation mit Zeitzeug*innenberichten zum Alltag an und mit der Grenze untergebracht. Das „Elbbergmuseum Boizenburg“ befindet sich an einem doppelt „belasteten“ historischen Ort. Nur wenige Meter neben den Spuren der deutschen Teilung ist die Küchenbaracke eines Außenlagers des KZ Neuengamme erhalten geblieben. Die SS betrieb das Außenlager von Sommer 1944 bis Ende April 1945. Hier waren circa 400 jüdische Ungarinnen in Holzbaracken untergebracht, die Zwangsarbeit auf der Elbewerft leisten mussten. Seit 1969 erinnert ein Denkmal an die NS-Vergangenheit des Ortes, Anfang der 1990er Jahre wurde die Küchenbaracke als einziges Zeugnis des Lagers unter Denkmalschutz gestellt. 2000 richtete das „Elbbergmuseum Boizenburg“ hier eine Dauerausstellung über das KZ-Außenlager ein. Das „Grenzmuseum Leisterförde“ befindet sich knapp 20km entfernt, abseits von sämtlichen Hauptverkehrswegen und in Luftlinie knapp zwei Kilometer vom „Gartenschläger Eck“. Fußläufig erreichbar vom Elbbergmuseum ist zudem die Freiluftausstellung „EinFlussReich“ des UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Mecklenburg-Vorpommern. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe zum bekannten Aussichtsturm Elwkieker und informiert Kinder und Erwachsene mit spielerischen Inhalten rund um das Thema Hochwasser.

Elbbergmuseum Boizenburg

Am Elbberg
19258 Boizenburg

https://www.boizenburg.de/portal/seiten/elbbergmuseum-900000027-28851.html

Grenzmuseum Leisterförde

Lüttenmarker Straße
19258 Leisterförde

UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-MV – Ausstellung „EinFlussReich“

Am Elbberg 8-9
19258 Boizenburg-Vier

https://www.elbetal-mv.de/bne-bildungsarbeit/freiluftausstellung.html

3.4 Literatur- und Quellenverzeichnis

Gedruckte Quellen:

Art. 17 des Vertrags zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland über die Herstellung der Einheit Deutschlands, Einigungsvertrag vom 31. August 1990, BGBl., 1990 II, S. 894.

Auszug aus der Schweriner Volkszeitung vom 6.10.1961, ohne Titel, in: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): „Der totgeschwiegene Terror, Zwangsaussiedlungen in der DDR“ [Materialien Heft 82], Erfurt 2003. Zum Download verfügbar: https://www.db-thuerin-gen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00025982/82.pdf, abgerufen 05.11.2020.

Bericht der Mecklenburgischen Landesregierung an den DDR-Innenminister vom 13.6.1952, Bundesarchiv (Berlin), Signatur: DO 1 / 28128, Bl. 46.

Befehl des DDR-Innenministers Nr. 35/61 vom 1.9.1961, in: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): „Der totgeschwiegene Terror, Zwangsaussiedlungen in der DDR“ [Materialien Heft 82], Erfurt 2003. Zum Download verfügbar: https://www.db-thuerin-gen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00025982/82.pdf, abgerufen 05.11.2020.

Das Volk, 28.5.1952: „Notwendige Maßnahmen“, in: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): „Der totgeschwiegene Terror, Zwangsaussiedlungen in der DDR“ [Materialien Heft 82], Erfurt 2003. Zum Download verfügbar: https://www.db-thuerin-gen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00025982/82.pdf, abgerufen 05.11.2020.

Neuer Mainzer Anzeiger, 22./23.5.1952: „Sowjets schließen weitere Grenzübergänge“, in: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): „Der totgeschwiegene Terror, Zwangsaussiedlungen in der DDR“ [Materialien Heft 82], Erfurt 2003. Zum Download verfügbar: https://www.db-thuerin-gen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00025982/82.pdf, abgerufen 05.11.2020.
Neuer Mainzer Anzeiger, Pfingsten 1952: „‘Grenz’-Dörfer rücksichtslos geräumt“, in: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): „Der totgeschwiegene Terror, Zwangsaussiedlungen in der DDR“ [Materialien Heft 82], Erfurt 2003. Zum Download verfügbar: https://www.db-thuerin-gen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00025982/82.pdf, abgerufen 05.11.2020.

Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands vom 26. Mai 1952 (GBl. der DDR, Nr. 65/1952, 27.5.1952), in: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): „Der totgeschwiegene Terror, Zwangsaussiedlungen in der DDR“ [Materialien Heft 82], Erfurt 2003, S. 44-45. Zum Download verfügbar: https://www.db-thuerin-gen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00025982/82.pdf, abgerufen 05.11.2020.

Wochenbericht nach Durchführung der Aktion Festigung im Oktober 1961: https://www.stasi-mediathek.de/filead min/pdf/dok190.pdf, abgerufen 05.11.2020.

Toben, Karin: „Heimatsehnen, Zwangsaussiedlungen an der Elbe zwischen 1952 und 1975“ –
Ein Erinnerungsbuch, Neuhaus 2008.

Filmquellen:

Deutsche Welle: Animationsfilm „Eingemauert! - Die innerdeutsche Grenze“: https://www.youtube.com/watch?v=jlbAUFvh04k, abgerufen 05.11.2020.

Jung, Ute: Dokumentarfilm „Geschleift [dem Erdboden gleichgemacht]“, 2009: https://www.youtube.com/watch?v=Yoy2OFQahjs, abgerufen 05.11.2020.

Tahirovic, Ervin: „Heimweh“ von, AT 2017, abrufbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=oKDO6LD59RE, aufgerufen 05.11.2020.

*Zeitzeug*innenin terviews:*

Brusch, Marianne, zitiert in: „Leben im Sperrgebiet. Zeitzeugeninterviews“ von Kuno Karls, bearbeitet von Gudula Heintzmann, Teil der Ausstellung „Ausgegrenzt. Die Zwangsaussiedlungen 1952 und 1961“ in Konau.

Busse, geb. Riecken, Marie-Luise, zitiert in: „Zwangsausweisung der Familie Riecken aus Pommau/Vockfey 1952“, Teil der Ausstellung „Ausgegrenzt. Die Zwangsaussiedlungen 1952 und 1961“ in Konau.

Dücker, Berthold: „Leben im Sperrgebiet“, https://www.zeitzeugen-portal.de/personen/zeitzeuge/berthold_d%C3%BCcker/videos/99yC_lxBsXU, abgerufen 05.11.2020.

Dücker, Berthold: „Angst vor der Zwangsumsiedlung“, https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/RDYa9YtPqG8, abgerufen 05.11.2020.

Ewald, Fritz: „Leben im Sperrgebiet“, https://www.zeitzeugen-portal.de/personen/zeitzeuge/fritz_ewald/videos/t9uLYl4M5gQ, abgerufen 05.11.2020.

Lehmkuhl, Franz-Jürgen, zitiert in: „Zwangsausweisungen aus dem Sperrgebiet in Konau“, Teil der Ausstellung „Ausgegrenzt. Die Zwangsaussiedlungen 1952 und 1961“ in Konau.

Lehmkuhl, Franz-Jürgen, zitiert in: „Zwangsausweisung der Familie Hans Lehmkuhl aus dem Sperrgebiet in Popelau“, Teil der Ausstellung „Ausgegrenzt. Die Zwangsaussiedlungen 1952 und 1961“ in Konau.

Meis, Gisela: „Leben nach der Zwangsaussiedlung“, https://youtu.be/EsCGOCam6dA abgerufen 05.11.2020.

Tröbs, Marie-Luise: „Ende des Schweigens“, https://www.zeitzeugen-portal.de/themen/grenzerfahrungen-abschied-und-ankunft/videos/dlU0oZ1KGv4, abgerufen am 05.11.2020.

Sonstige Onlineressourcen:

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR)
https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf, abgerufen 05.11.2020.

Bundesstiftung Aufarbeitung: Informationen zur juristischen Aufarbeitung des SED-Regimes, https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/erinnern/opfer-und-betroffene/juristische-aufarbeitung sowie https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/erinnern/opfer-und-betroffene/juristische-aufarbeitung/rehabilitierungsgesetze, abgerufen 21.12.2020.

Deutscher Bundestag: Wiedergutmachung für durch Zwangsaussiedlung in der ehemaligen DDR erlittenes Unrecht: https://www.bundestag.de/resource/blob/637904/d0a3989e9d9c09ce66a66eda4396bfd9/WD-7-041-19-pdf-data.pdf, abgerufen 05.11.2020.

Einführungstext „Leben im Sperrgebiet und Zwangsaussiedlungen" (MDR „Eure Geschichte"): https://www.mdr.de/zeitreise/schwerpunkte/eure-geschichte/themen/grenzerfahrungen/grenze/grenze124.html, abgerufen 05.11.2020.

Fluchtbewegung aus der DDR und dem Ostsektor von Berlin - 1949-1961, Quelle: Monatsmeldungen des Bundes Ministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte; Jürgen Rühle/Gunter Holzweißig: „Der 13. August. Die Mauer von Berlin", 3. Aufl., Köln 1988, S. 154. Diese und weitere Statistiken unter: https://www.chronik-der-mauer.de/material/164693/statistiken, abgerufen 21.12.2020.

Informationstext: "Was war die Stasi?", siehe: https://www.bstu.de/informationen-zur-stasi/themen/was-war-die-stasi/, abgerufen 05.11.2020.

Kaminsky, Anna: „Begrüßung" im Rahmen eines Podiumsgespräches mit Ernst Otto Schönemann und Uwe-Heiko Scholz, moderiert von Dr. Jens Hüttmann, „Beseitigung des Ungeziefers« nach dem Mauerbau: Aktion Festigung. Zwangsaussiedlungen aus den Grenzgebieten der DDR im Herbst 1961", 26.09.2011, https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek/beseitigung-des-ungeziefers-nach-dem-mauerbau-aktion-festigung-zwangsaussiedlungen-aus-den-grenzgebieten-der-ddr-im-herbst-1961, abgerufen 05.11.2020.

Lehmkuhl, Franz Jürgen, in: Krämer, Elmar: „Zerrissen zwischen Ost und West. Amt Neuhaus am Ostufer der Elbe", Deutschlandfunk Kultur Radio-Feature, 17.3.2019, https://www.deutschlandfunkkultur.de/amt-neuhaus-am-ostufer-der-elbe-pdf.media.dbb4b75b8fe08491cf867656b3a689e8.pdf, abgerufen 05.11.2020.
NDR 1 Radio MV – Transkript zur Sendung „Aktion Kornblume: Zwangsumsiedlungen in der DDR", 28.7.2009, https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Aktion-Kornblume-Zwangsumsiedlungen-in-der-DDR,aktionkornblume100.html, abgerufen 05.11.2020.

Potratz, Rainer: Vortrag über die Zwangsaussiedlungen 1961 an der innerdeutschen Grenze (26:14 min), https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek/beseitigung-des-ungeziefers-nach-dem-mauerbau-aktion-festigung-zwangsaussiedlungen-aus-den-grenzgebieten-der-ddr-im-herbst-1961, abgerufen 05.11.2020.

Stephan, Sven: Reportage: „'Aktion Ungeziefer' – Vertrieben in der DDR". Eine Produktion des MDR Sachsen-Anhalt, https://www.mdr.de/entdecke/der-osten-entdecke-wo-du-lebst-aktion-ungeziefer-100.html, abgerufen 05.11.2020.

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): „Der totgeschwiegene Terror, Zwangsaussiedlungen in der DDR“ [Materialien Heft 82], Erfurt 2003, https://www.db-thuerin-gen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00025982/82.pdf, abgerufen 05.11.2020.

Übersiedler und Flüchtlinge aus der DDR 1961-1990, Quelle: Jürgen Ritter/Peter Joachim Lapp: „Die Grenze. Ein deutsches Bauwerk“, Berlin 1997, S. 167. Diese und weitere Statistiken unter: https://www.chronik-der-mauer.de/material/164693/statistiken, abgerufen 21.12.2020.

Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik, 7. Oktober 1949, http://www.documentarchiv.de/ddr/verfddr1949.html#6, abgerufen 12.02.2021.

Weitere Literaturempfehlungen:

Becker, Anja: „Wie Gras über die Geschichte wächst. Orte der Erinnerung an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze“, Berlin 2004.

Becker, Joachim / Komlosy, Andrea (Hrsg.): „Grenzen weltweit. Zonen, Linien, Mauern im historischen Vergleich“, Wien 2004.

Bennewitz, Inge / Potratz, Rainer: „Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze. Analysen und Dokumente“, Berlin 2012.

Fröhlich, Claudia / Schmiechen-Ackermann, Detlef / Hauptmeyer, Carl-Hans (Hrsg.): „Die Dömitzer Brücken. Symbol und Erinnerungsort der deutschen Teilung im Elberaum“, Göttingen 2021.

Grafe, Roman: „Die Grenze durch Deutschland. Eine Chronik von 1945 bis 1990“, Berlin 2002.

Henke, Klaus-Dietmar (Hrsg.): „Die Mauer. Errichtung, Überwindung, Erinnerung“, München 2011.

Hertle, Hans-Hermann: „Die Berliner Mauer. Monument des Kalten Krieges“, Bonn 2009.

Johnson, Jason B.: “Divided village. The Cold War in the German borderlands”, London 2017.

Kaminsky, Anna (Hrsg.): „Orte des Erinnerns. Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur und SBZ und DDR“, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin 2016.

Kleßmann, Christoph: „Verflechtung und Abgrenzung. Aspekte der geteilten und zusammengehörigen deutschen Nachkriegsgeschichte“, in: APuZ 29-30/1993.

Lapp, Peter Joachim: „Die Mauer. Eine Grenze durch Deutschland“, Erfurt 2011.

Lapp, Peter Joachim: „Deutschland grenzenlos. Bilder der deutsch-deutschen Grenze damals und heute“, Berlin 2015.

Lebegern, Robert: „Mauer, Zaun und Stacheldraht. Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze 1945-1990“, Weiden 2002.

Liebig, Horst: „Halt! Stehenbleiben! Grenze und Grenzregime der DDR“, Berlin 2016.

Schmiechen-Ackermann, Detlef: „Teilung – Gewalt – Durchlässigkeit. Die innerdeutsche Grenze als Thema und Problem der deutschen Zeitgeschichte“, in: Schwark, Thomas / Schmiechen-Ackermann, Detlef / Hauptmeyer, Carl-Hans (Hrsg.): „Grenzziehungen – Grenzerfahrungen – Grenzüberschreitungen. Die innerdeutsche Grenze 1945-1990“, Darmstadt 2011.

Schultke, Dietmar: „‘Keiner kommt durch’. Die Geschichte der innerdeutschen Grenze und der Berliner Mauer 1945-1990“, Berlin 2008.

Schulz, Thomas: „Der totgeschwiegene Terror. Zwangsaussiedlung in der DDR“, Erfurt 2006.
Thoss, Hendrik (Hrsg.): „Europas Eiserner Vorhang. Die deutsch-deutsche Grenze im Kalten Krieg“, Berlin 2008.

Ullrich, Maren: „Geteilte Ansichten. Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze“, Berlin 2006.

3.5 „Was bedeutet eigentlich...?“ – Weitere Informationsmöglichkeiten im Internet

„Antifaschistischer Schutzwall“, „Innerdeutsche Grenze“ oder „Zonengrenze“. Was ist darunter zu verstehen und welche Vereinbarungen wurden überhaupt im sogenannten „Deutschlandvertrag“ getroffen? Die Auseinandersetzung mit der Geschichte und historischen Ereignissen erfordert es, sich zu informieren und zu recherchieren. Manche Dinge sind schnell herauszufinden: Wann ein bestimmtes Ereignis stattgefunden hat, kann – wie im Fall des Deutschlandvertrages – unkompliziert nachgeschlagen werden.
Um die Deutung von Geschichte und Ereignissen wird jedoch auch immer wieder argumentativ gerungen. Bestimmte Begrifflichkeiten und Zuschreibungen werden intentional verwendet und sind stets kritisch zu hinterfragen. Dies gilt auch für zahlreiche Begriffe, die in diesem Lernpaket zum Thema „Zwangsaussiedlungen und weitere Repressalien an der ehemaligen innerdeutschen Grenze“ auftauchen und verwendet werden. Um auf das genannte Beispiel zurückzukommen: Wer in Westdeutschland in den Sechzigerjahren von der sogenannten „Zonengrenze“ sprach, wollte damit zum Ausdruck bringen, dass er die Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik nicht als Grenze zweier souveräner Staaten betrachtete und der DDR somit die Anerkennung als Staat verweigerte. In der offiziellen Sprachregelung der SED wurde die Berliner Mauer hingegen als „Antifaschistischer Schutzwall“ bezeichnet, der die Bürger*innen der DDR vor den „Aggressoren“ aus dem westlichen Ausland schützen sollte. So wurde rhetorisch versucht, den Mauerbau zu rechtfertigen und die tatsächliche Intention, nämlich die anhaltende Fluchtbewegung der eigenen Bevölkerung in den Westen, zu unterbinden.
Es ist also unabdingbar, sich über bestimmte Begrifflichkeiten und Ereignisse zu informieren, wenn man historische Zusammenhänge verstehen möchte. Die Literaturhinweise in diesem Lernpaket sind dafür eine gute Möglichkeit. Aber auch im Internet stehen hilfreiche, unkompliziert zugängliche, frei verfügbare und wissenschaftlich fundierte Ressourcen zur Verfügung, die die Orientierung erleichtern:

LeMO - Lebendiges Museum Online

Das LeMO ist ein zentrales Online-Portal, das multimedial über die deutsche Geschichte informiert. Dabei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der Stiftung Deutsches Historisches Museum, der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesarchivs. Anhand eines Zeitstrahl kann man historische Ereignisse recherchieren und sich darüber informieren.
https://www.dhm.de/lemo

Das MfS-Lexikon

Auf der Homepage des „Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatsicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik“ findet sich die Online-Version des MfS-Lexikons, das als zentrales Nachschlagewerk über die Geschichte des Ministeriums für Staatssicherheit informiert.
https://www.bstu.de/informationen-zur-stasi/publikationen/publikation/das-mfs-lexikon/

Das „Politiklexikon“ und das „Junge Politlexikon“ der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Auf der Homepage der Bundeszentrale für politischen Bildung finden sich diverse Online-Lexika, die dabei helfen können, sich über zentrale Begriffe der deutschen Zeitgeschichte zu informieren. Im „Politlexikon“ sind etwa 1.300 Begriffe verzeichnet und werden in knappen Texten erklärt. Das „junge Politlexikon“ legt Wert auf eine einfache Sprache und beinhaltet 750 Begriffe, die in kinder- und jugendgerechter Sprache erläutert werden.
https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/
https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/

Herausgeber

Institut für Didaktik der Demokratie

metropolregion hamburg

Institut für Didaktik der Demokratie

Leibniz Universität Hannover
Callinstr. 20
30167 Hannover
https://www.idd.uni-hannover.de

Metropolregion Hamburg

Alter Steinweg 4
20459 Hamburg
info@metropolregion.hamburg.de
https://metropolregion.hamburg.de

weitere Projektpartner

Landkreis Nordwestmecklenburg wo die Seele lächelt...
Landkreis Uelzen
LANDKREIS LÜNEBURG
Landkreis Lüchow-Dannenberg
Hansestadt LÜBECK
LANDKREIS LUDWIGSLUST-PARCHIM RAUM FÜR ZUKUNFT
KREIS HERZOGTUM LAUENBURG

Redaktion
Christian Hellwig, Karolin Quambusch und Christine Schoenmakers ©2021

Satz und Layout: fischers brand loft Werbeagentur

© Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover, Hannover 2021